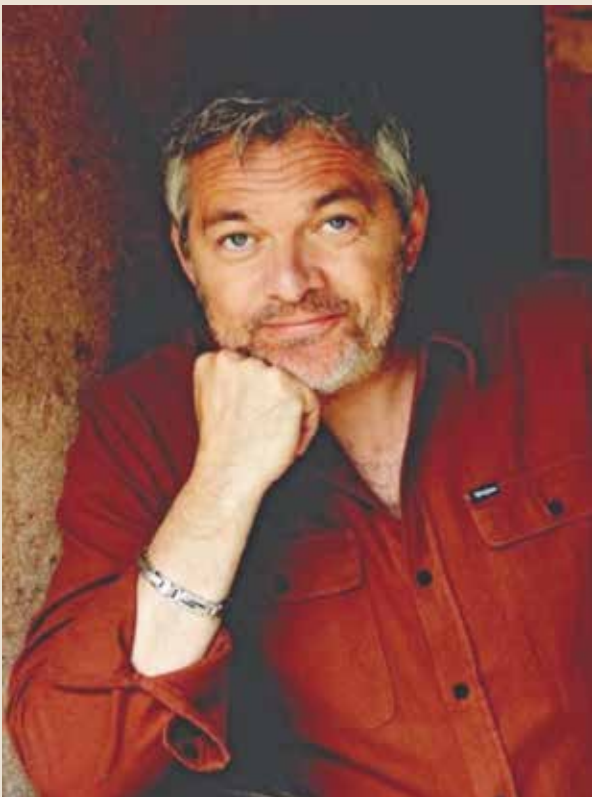
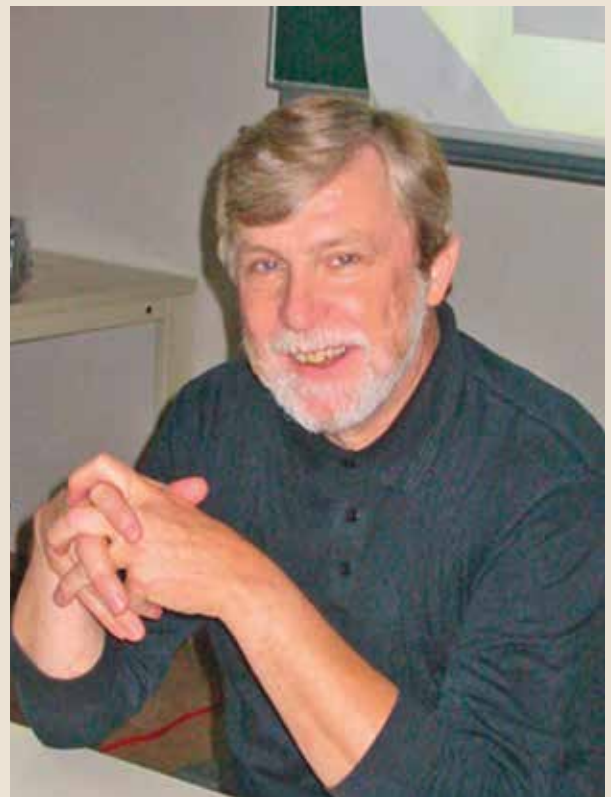


Kabarettist
Werner Brix



Beziehungskisten
und andere „Wichtigkeiten“

Lehrer und Sozialpädagoge
SR Prof. **Herbert Stadler**



Beziehung ist nicht alles
in der Schule, aber ohne
Beziehung ist alles nichts

Pädagogische Tagung am
Mittwoch, 14. 10. 2015, 15 Uhr
im Congress-Center Villach

Mare **Lingua**

SPORTCAMP SALCHER · NEU in Italien · Das neue Sprachcamp für Schüler · in Grado / Italien

Grado 2016

Mare **Lingua**

sole, cultura e sport

**Die Sprach-, Kultur-, Sport- und
Spaßwoche für Ihre Klasse**

Kontakt zu MareLingua

Tel. +43 4715 404 (Mo.-Fr. 8-12 Uhr)

Fax +43 4715 404-4

info@marelingua.eu

www.marelingua.eu

SPORTCAMP SALCHER neu in Italien
MareLingua · Das neue Sprachcamp für Schüler

Mauthen 114
9640 Kötschach-Mauthen
Österreich

Rudolf Altersberger
SLÖ-Vorsitzender
Präsident des Landesschulrates



Mehr Mut, mehr Selbstbewusstsein

Wir LehrerInnen sind Experten für Pädagogik und Schule, Eltern sind Laien und schulfremde Personen. Noch gibt es keine direkte Sokrates-Anbindung der Eltern, damit sie selbst die Noten eintragen können!

Wir haben es immer mehr mit dem Phänomen von „hubschraubernden“ Eltern zu tun; sie kreisen nicht nur über den Schulen, entpuppen sich in den Sprechstunden oder bei Sprechtagen zunehmend als AnwältInnen ihrer Kinder und erwecken den Eindruck, als wären sie tagtäglich im Unterricht der LehrerInnen präsent und wüssten bestens über deren Unterrichtsmethoden Bescheid, hätten am liebsten Rooming-In bei den Sport- und Projektwochen im selben Quartier und würden sogar bei den Einberufungen zur Bundesheer-Stellung bei ihren Kindern in den Kasernen schlafen...

Das hat negative Auswirkungen auf die innersten Kernkompetenzen von LehrerInnen: Lehrplankonformer Unterricht und die Notengebung werden heftigst

hinterfragt und angezweifelt; Prüfungsgespräche an der Tafel als Psychoterror schwarzer Pädagogik kritisiert; Verhaltensprobleme ihrer Kinder negiert und geleugnet.

Da diese für LehrerInnen belastende Situationen in den Schulen zunehmen, kann nur ein gemeinsames und geschlossenes Auftreten des jeweiligen Kollegiums den einzelnen helfen. Ein Schulterschluss ist hier unabdingbar, denn jeder könnte der oder die nächste sein, dessen/deren Kompetenz von selbst ernannten ExpertInnen in Zweifel gezogen wird. DirektorInnen, aber auch LehrerInnen sollten früher eindeutige Grenzen gegenüber „solchen Eltern“ ziehen und auch dazu ermutigt werden. Schulpartnerschaft ja, aber nur wenn es um die Unterstützung der Unterrichts-

und Erziehungsarbeit FÜR die Kinder geht; nicht, wenn angegoogeltes Laienwissen gegen professionelle berufliche Expertenkompetenz über Lehrplan und Notengebung drüberfahren will. Keine andere Berufsgruppe wird seitens von Laien zunehmend intensiv kritisiert und deren Wirken in Frage gestellt – unvorstellbar, würde man einen Chirurgen anweisen, wo er den Schnitt zu setzen habe, oder einem Rechtsanwalt erklären wollen, welcher Paragraph zur Anwendung käme!

Daher appelliere ich an alle KollegInnen, sich ihrer selbst, ihrer Fähigkeiten und ihrer ExpertInnen-Rolle für Bildung und Erziehung wieder vermehrt bewusst zu werden bzw. zu sein sowie sich nicht zu scheuen, sowohl im eigenen Interesse als auch im Interesse aller Beteiligten rechtzeitig Unterstützung zu holen. Denn nur durch konsequentes Grenzziehen und ein gesundes Selbstbewusstsein kann die Freude an der Arbeit längerfristig erhalten werden und Schulfrust und Burnout vorgebeugt werden!

Der SLÖ Kärnten wünscht allen Kolleginnen und Kollegen Kraft und Gesundheit für das Schuljahr 2015/16, viel Erfolg bei der verantwortungsvollen Arbeit und entsprechende Wertschätzung in der Öffentlichkeit.

MMag. Dr. Thomas Bulant

Vorsitzender der FSG in der
PflichtschullehrerInnengewerkschaft



Eine Bildungsreform ist weit mehr als eine 2-Stunden-Diskussion

Der slowenische Philosoph Slavoj Žižek hat in einem Interview gesagt: „Es ist heute schwieriger zu revoltieren. Das ist ein Geniestreich des Kapitalismus.“ In der Fraktion sozialdemokratischer Gewerkschafter/-innen, eingebettet in die gesamte Gewerkschaftsbewegung, sind wir jedoch davon überzeugt, gegen die neoliberalen Tendenzen in allen österreichischen Parteien, Reformen stets mit Kürzungen zu verbinden, aufbegehren zu müssen. Wer eine Reform nur dann als effizient anerkennt, wenn sie einem Budgetleitpfad dient, hat sich die Option von längerfristigen Perspektiven verbaut. Im Zusammenhang mit der wieder aufkeimenden, im Boulevard teilweise geschmacklos geführten Diskussion über die Arbeitszeit von Lehrer/-innen habe ich deshalb heuer anlässlich des 1. Mai einen offenen Brief an den Bundeskanzler verfasst:

Am Anfang der Sozialdemokratie standen Visionen: „Was wir ersehnen von der Zukunft Fernen, dass Brot und Arbeit uns gerüstet stehen, dass unsere Kinder in den Schulen lernen und unsere Alten nicht mehr betteln gehen.“ Neben der sozialen Gerechtigkeit stellten Sozialdemokraten die Fragen der Bildung stets ins Zentrum ihrer Politik. Lehrerinnen und Lehrer sind dabei natürliche Verbündete, wenn es darum

geht, mittels pädagogischer Maßnahmen zu einer gerechteren Gesellschaft beizutragen. Sie sind die Brückenbauer in die Zukunft.

Wie können Sie es daher zulassen, dass über den Boulevard die Arbeitsleistung von Lehrerinnen und Lehrern in Frage gestellt wird, anstatt sich selbst ein Bild über die Herausforderungen, die Arbeitsbedingungen und das Engagement in den Schulen zu machen? Wie können Sie es zulassen, dass Lehrerinnen und Lehrer von der Regierung dieser Republik nicht jene Unterstützung und Motivation erhalten, die sich die Jugend dieses Landes verdient hat? Wie können Sie es zulassen, dass die immer wiederkehrende Diskussion um eine Erhöhung der Unterrichtszeit junge Menschen im Lehrberuf in Gefahr bringt, ihren Arbeitsplatz zu verlieren?

Wenn wir die Vision einer gerechteren Welt miteinander teilen, dann muss die Diskreditierung jener, die unserer jungen Generation die Wege in die Zukunft bereiten sollen, ein Ende haben! Daher appelliere ich am Feiertag der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dieses Landes an Sie: Schließen Sie mit den Lehrerinnen und Lehrern ein Bündnis zugunsten der jungen Generation! Auf dem Rücken der Schule lässt

sich kein Budget sanieren, mit den Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam können Sie jedoch Zukunft gestalten.

Es ist kurzsichtig, Lehrer/-innen wieder einmal eine Mitfinanzierung des Budgets abpressen zu wollen und ihre Motivation über den klassischen Unterricht hinaus aufs Spiel zu setzen. Unser Schulsystem lebt vom Engagement seiner Pädagogen. Jede Dienstrechtsdiskussion müsste von nachfolgendem Grundsatz angeleitet sein: Lehrer/-innen sind mehr als ein Kostenfaktor. Sie schaffen täglich Zukunft.

Auch bei den im Schuldienst tätigen Menschen hat die Bereitschaft zu revoltieren abgenommen. Doch wir werden im bevorstehenden Herbst aus den bequemen Stuben des Neo-Biedermeiertums heraustreten müssen, um einer unkorrekten Themenvermischung entgegenwirken zu können. Die Politik wird eine Lehrverpflichtungserhöhung mit der Diskussion um mehr Autonomie an den Schulen vermengen und als pädagogische Reform der Öffentlichkeit verkaufen.

Die FSG wird mit folgenden Standpunkten in den Autonomie- und Lehrverpflichtungsfragen dagegenhalten:

1. In autonomen Schulen erhalten Leiter/-innen und die Schulpartner organisatorische und pädagogische Handlungsfreiheiten.

2. Diese Handlungsspielräume werden aufgrund einer gesetzlich durch Indikatoren fixierten und transparenten Ressourcenzuteilung von einer Bundeseinrichtung direkt an die Schule ermöglicht.
3. Eine Verwaltungsreform muss ein Anforderungsprofil für Schulleiter/-innen ergeben, wonach die Pädagogik infolge einer Auslagerung der bürokratischen Administration wieder im Zentrum steht.
4. 22 Stunden Unterrichtsverpflichtung sind aufgrund der heterogenen Herausforderungen des Schulalltages genug!
5. Die Ressource „Peers gleichaltriger Schüler/-innen“ ist in gemeinsamen Schulformen zu nützen und der Unterrichtsalltag durch eine verschränkte Organisation mit Freizeitelementen effizienter zu gestalten!

Gemeinsam mit dem ÖGB werden wir Reformen andeuten, die diesen Namen auch verdienen, denn nur eine Verschiebung des Absolutismus vom Minoritenplatz in die Landeshauptstädte erzeugt noch keine autonomen Schulen, und zwei Stunden mehr Unterricht pro Lehrkraft sind keine Bildungsreform, sondern eine zu bekämpfende Gegenfinanzierung der Steuerreform, wie ÖGB-Präsident Erich Foglar in letzter Zeit immer wieder betont hat.

Also Ärmel hochkrempeln und gemeinsam ans Werk!

23-27-182

**ist keine Notrufnummer,
sondern der Notfall selbst**

23 % aller SchülerInnen Österreichs haben im vergangenen Schuljahr Nachhilfe in Anspruch genommen.

27 % aller SchülerInnen Österreichs haben mit dem sinnerfassenden Lesen ihre Not.

Und die größte Universität Österreichs stürzt in internationalen Rankings auf den katastrophalen Platz 182 ab.

Läuten daher die Alarmglocken?

Aber woher, Österreichs Bildungspolitik und die Öffentlichkeit dramatisieren die Zentralmatura von einem Mäuschen zu einem Elefanten, täuschen vor, dass zwei Stunden Mehrarbeit pro Lehrer die Unterrichtsqualität hebt, und verstecken die Machtfrage, wer über die Lehrer herrschen darf, unter der Tarnkappe „Schulautonomie“.





Prof. Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr
Rektorin der PH Kärnten



Was ist neu an der neuen Lehrer/innenbildung?

Am 1. Oktober 2015 startet die neue Ausbildung für die Lehrer/innen der Primarstufe österreichweit und im so genannten Entwicklungsverbund Süd-Ost (Burgenland, Kärnten, Steiermark) auch für die Sekundarstufe.

Der Entwicklungsverbund Süd-Ost, in dem sich vier Universitäten und vier Pädagogische Hochschulen zusammengeschlossen haben¹, nimmt hier eine Pilotfunktion ein. Die Curricula wurden gemeinsam entwickelt und werden gemeinsam angeboten. Damit haben Studierende der drei Bundesländer die Möglichkeit, den Studienort zu wechseln und können ohne Probleme von allen Angeboten im Verbund profitieren.

Am Standort Klagenfurt gibt es für die Sekundarstufe eine enge Kooperation zwischen der PH Kärnten und der Universität Klagenfurt, im Fachbereich Musik und Instrumentalpädagogik mit dem Landeskonservatorium Kärnten. Das Bestreben, die Lehrer/innenbildung in Österreich neu zu regeln, hat eine lange Geschichte. Bereits im Jän-

ner 2009 beauftragten die damalige Bundesministerin Dr. Claudia Schmied und Bundesminister Dr. Johannes Hahn eine Expert/innengruppe unter dem Vorsitz von Dr. Peter Härtel, Eckpunkte für eine Reform der Lehrer/innenausbildung in Österreich zu erarbeiten. Die Ausbildung aller Lehrer/innen sollte auf tertiäres Niveau mit Masterabschluss angehoben werden und internationalen Standards entsprechen. Bereits damals war eine enge Kooperation zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten angedacht, Vertreter/innen beider Bildungsinstitutionen arbeiteten in der Gruppe zusammen.

Im März 2010 präsentierte die Expert/innengruppe, der auch ich als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten angehörte, den Endbericht. Eine wesentliche Entscheidung wurde bereits damals getroffen: Die neue Lehrer/innenbildung sollte eine integrierte Ausbildung sein, das heißt, die Studierenden entscheiden sich bereits am Beginn des Studiums für das

Lehramt und studieren die vier Säulen der Lehrer/innenbildung (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik und Schulpraxis) in einer guten Verschränkung. Die in Europa ebenfalls übliche Form – ein/e Student/in studiert zunächst ein Fach und schließt dann eine pädagogisch-praktische Ausbildung an – wurde von der Gruppe abgelehnt.

Mit dieser Entscheidung sollte einerseits die Profession und andererseits die Identität als „Lehrkraft“ unabhängig vom Fachgebiet gestärkt werden. Weiters sollte hervorgehoben werden, dass die Fachstruktur der Universität nicht einfach auf die Schule übertragen werden kann. Selbstverständlich ist die fachliche Souveränität eine Voraussetzung für gutes Unterrichten, Pädagogik oder Schulpraxis können fachliche Mängel nicht ersetzen. Die Frage aber ist: Was ist eigentlich ein Fach in der Schule? Germanistik als Wissenschaft deckt nur zum Teil die Anforderungen des Schulfaches Deutsch ab, und wer Geschichte stu-



diert, ist noch lange nicht auf die Anforderungen einer politischen Bildung vorbereitet.

In den Medien wurde oft behauptet, die fachliche Ausbildung komme in der neuen Lehrer/innenbildung zu kurz. Das Gegenteil ist der Fall! An den Pädagogischen Hochschulen wird fachliche und fachdidaktische Bildung verstärkt und an den Universitäten für das Lehramt geschärft.

Die von der Expert/innengruppe erarbeiteten Vorschläge wurden in weiterer Folge in zahlreichen Gesprächsrunden und bundesweiten Stakeholderkonferenzen diskutiert und mündeten schließlich am 12. Juni 2013 in das vom Nationalrat beschlossene Bundesrahmengesetz zur „Pädagog/innenbildung NEU“². Mit diesem Gesetz wird die Ausbildung für das Lehramt in Österreich auf eine ganz neue Basis gestellt.

Was ist neu?

Die Ausbildung orientiert sich nicht mehr an Schultypen

Die wohl wichtigste Neuerung ist, dass sich die Ausbildung nicht mehr an Schultypen, sondern am Alter der zu unterrichtenden Schüler/innen

orientiert. Es gibt nur noch drei Ausbildungsformen: Primarstufe, Sekundarstufe allgemein, Sekundarstufe Berufsbildung. Die neuen Lehramtsstudien sind vollakademische Studien nach der Bachelor- und Masterstruktur.

Diese Neuerung ist wohl der größte Schritt in die Zukunft! Es gibt nach der neuen Ausbildung keine Unterscheidung zwischen Pflichtschullehramt und AHS-Lehramt, alle erhalten die gleiche Ausbildung und können in allen Schulen der 10- bis 19-jährigen unterrichten. Das gilt auch für die Oberstufe der AHS oder BHS! Die Ausbildung der Sekundarstufenlehrer/innen wird von Universität und Pädagogischer Hochschule gemeinsam verantwortet. Das Gesetz sieht in diesem Punkt eine verpflichtende Kooperation beider Institutionen vor.

Die Ausbildungsdauer erhöht sich für alle Lehrer/innen

In Zukunft werden alle Lehrer/innen, egal in welchem Schultyp sie unterrichten, eine vierjährige Grundausbildung bis zum Bachelor absolvieren und ihr Studium mit einem ein- bis zweijährigen Masterstudium³ abschließen. Damit dauert die Lehramts-

ausbildung doppelt so lang wie die derzeitige Ausbildung für das Pflichtschullehramt und noch immer um ein halbes Jahr länger als ein Gymnasiallehramt.

Wer im Schuldienst verbleiben will, muss einen Mastergrad erwerben

Diese Regelung trifft nicht das Bundesrahmengesetz, sondern das darauf aufbauende neue Dienstrecht für Lehrer/innen. In Zukunft ist der Abschluss eines „Master of Education“ (MEd) verpflichtend für alle Lehrer/innen. Das Masterstudium kann sofort an das Bachelorstudium angeschlossen oder aber berufsbegleitend absolviert werden. Nach dem Bachelorstudium ist der Eintritt in den Schuldienst grundsätzlich möglich. Wer im Schuldienst auf Dauer verbleiben will, muss nach einer bestimmten Zeit einen Mastergrad vorweisen. Das gilt auch für Volksschullehrer/innen!

Alle Lehramtsstudien enthalten einen gemeinsamen „Pädagogischen Kern“

Der Anteil für allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen in al-

len Lehramtsstudien (Bachelor und Master) umfasst mindestens 60 ECTS-Credits (siehe Abbildung 1). Damit ist gesichert, dass der Lehrberuf in Zukunft trotz aller Spezialisierungen und unterschiedlicher Schwerpunkte als eine Profession gesehen wird, die eine gemeinsame Fachsprache und einen gemeinsamen pädagogischen Bezugspunkt hat.

In der Primarstufenausbildung sind Spezialisierungen möglich

Innerhalb des Primarstufenlehramtes müssen alle Studierenden einen Schwerpunkt (eine Vertiefung) von insgesamt 60 ECTS⁴ wählen.

Am Standort Kärnten werden folgende Schwerpunkte angeboten:

- Inklusion (für alle österreichischen Standorte verpflichtend)
- Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung
- Interdisziplinär forschen, entdecken, verstehen mit Schwerpunkt Naturwissenschaften und Mathematik

Schwerpunkte anderer Bildungseinrichtungen im Verbund können angerechnet werden (z. B. Elementarpädagogik, Religionspädagogik).

Kindergartenpädagog/innen können in die akademische Ausbildung einbezogen werden

Im Rahmen der Primarstufenlehrer/innenausbildung kann auch ein Schwerpunkt im Bereich der Elementarpädagogik gewählt werden. Die PH Kärnten überlegt darüber hinaus, gemeinsam mit den Hochschulen des Verbundes eine grundständige Ausbildung im Bereich der Elementarpädagogik zu entwickeln.

Es gibt kein eigenes Lehramt Sonderschule

Ein eigenes Sonderschullehramt gibt es nicht mehr. Studierende können aber sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufenausbildung den Schwerpunkt „Inklusion“ wählen, der sie dazu befähigt, als Sonderschul-/IntegrationslehrerIn tätig zu sein.

Wer ein Lehramt studieren will, muss eine Eignungsüberprüfung bestehen.

Die Eignungsüberprüfung am Beginn des Studiums ist für alle Lehramtsanwärter verpflichtend. Der Test überprüft sowohl die Studierfähigkeit als auch die berufliche Eignung und besteht aus drei Teilen: Selbstüberprüfung – elektronischer Eignungstest – Eignungsgespräch. Zusätzlich müssen für den Bereich Primarstufe musikalisch-rhythmische sowie körperlich-motorische Fähigkeiten nachgewiesen werden. Eigene Aufnahmetests gibt es für Musik, Sport und Bildnerisches Gestalten für die Sekundarstufe.

Die Schulpraxis ist neu geregelt

Schulpraxis ist ein wesentlicher Teil der Ausbildung für alle Studierenden des Lehramts. Neben den Praxisschulen sind so genannte Kooperationschulen ein wichtiger Ausbildungsort. Die Auswahl der Kooperationschulen wird gemeinsam mit der Schulaufsicht nach bestimmten Kriterien getroffen. Praxislehrer/innen, die Studierende betreuen, müssen bestimmte Zusatzqualifikationen vorweisen.

Lehrer/innen werden in ihrem ersten Berufsjahr durch Mentor/innen begleitet

Junge Lehrer/innen werden in Zukunft in einer einjährigen Schuleingangsphase (Induktionsphase) durch ausgebildete Mentor/innen begleitet. Das gilt für alle Schultypen. Die Ausbildung der Mentor/innen erfolgt über die PH Kärnten.

Persönliche Nachbemerkung

Als Rektorin der PH Kärnten halte ich das Bundesrahmengesetz zur „Pädagog/innenbildung Neu“ für eines der wichtigsten Gesetze der österreichischen Bildungsreform. Damit endet die Zweigleisigkeit der Lehrer/innenausbildung in Österreich, ohne dass der hohe Praxisanteil, für den die Pädagogischen Hochschulen stehen, verlorengeht.

Alle Lehramtsstudierenden schließen in Zukunft ihr Studium vollakademisch ab. Die hierarchische Abstufung der Abschlüsse nach Schultypen gehört damit ebenso der Vergangen-

heit an wie die gläserne Decke für Pflichtschullehrer/innen, die eine akademische Qualifikation bis zum Doktorat oder zur Habilitation im eigenen Fachbereich anstreben. Damit erhält die fachdidaktische Forschung in Österreich einen längst notwendigen Impuls und wird im Bereich der Primarstufe überhaupt erst möglich gemacht!

Österreich schließt damit – spät genug – an internationale Entwicklungen an.

Die Wichtigkeit der frühen Bildung wird durch das vollakademische Studium der Primarstufenlehrer/innen anerkannt, und für die Einbindung der Kindergartenpädagog/innen in die akademische Ausbildung sind zumindest die Grundlagen gelegt.

Ich freue mich, dass die Bildungseinrichtungen des Süd-Ost-Verbundes als gleichberechtigte Partner ohne Dünkel und Vorbehalte die Wichtigkeit der Lehrer/innenbildung erkannt haben und einen gemeinsamen innovativen Weg gegangen sind.

Meine persönliche Zielvorstellung ist, Kärnten zu einem besonderen Zentrum der Lehrer/innenbildung auf Basis von Forschung und Entwicklung zu machen, so dass man einmal sagen wird: Wenn du Lehrer/in werden willst, musst du in Kärnten studieren!

1 PH Kärnten, PH Steiermark, KPH Graz, private PH Burgenland, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Karl-Franzens-Universität Graz, Kunstuniversität Graz, Technische Universität Graz.

2 Mit der Umbenennung in „Pädagog/innenbildung NEU“ anstelle Lehrer/innenbildung sollte signalisiert werden, dass auch Kindergartenpädagog/innen in diese akademische Ausbildung eingebunden sind.

3 Das Masterstudium für Primarstufenlehrer/innen dauert nicht vier sondern nur zwei bzw. drei (für den Schwerpunkt Inklusion) Semester

4 ECTS (European Credit Transfer System) ist ein Maß für die Bewertung von Studienleistungen. Ein ECTS (kurz EC) entspricht dem sogenannten Workload von 25 Stunden. Ein Semester entspricht einem Aufwand von 30 ECTS.

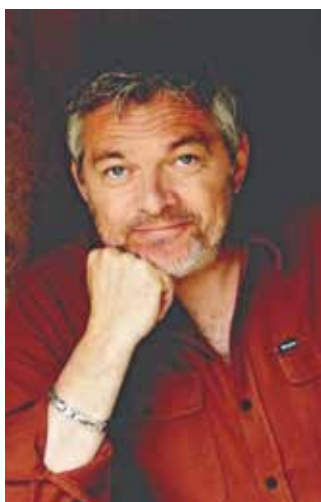
Informationen unter:

www.ph-kaernten.ac.at oder www.lehramt-so.at

PÄDAGOGISCHE TAGUNG

Mittwoch, 14. 10. 2015, 15 Uhr

CONGRESS-CENTER VILLACH



Werner Brix



Heli-Family



Prof. SR Herbert Stadler



PROGRAMM

15.00 Uhr:

ERÖFFNUNG – GRUSSADRESSEN

15.30 Uhr:

HELI-FAMILY

Chor aus dem Görtscitztal

16.00–17.30 Uhr:

Prof. SR HERBERT STADLER

Beziehung ist nicht alles in der Schule,
aber ohne Beziehung ist alles nichts

17.30–18.30 Uhr:

WERNER BRIX

Beziehungskisten und andere
Wichtigkeiten

Während der Tagung kostenlose Kinderbetreuung

Musikalische Umrahmung der Pädagogischen Tagung

**HELI-
FAMILY**

Die Heli-family: Ein Chor aus dem Kärntner Görtschitztal – aber kein typischer Kärntner Chor! Im Repertoire finden sich vor allem Gospels, a capella-Musik aus Südafrika und fetzige Arrangements von bekannten Pop-Songs. Im September 2014 ist die dritte CD unter dem Titel „Only Time“ erschienen. Darauf u. a. zu hören: Hallelujah, Let It Be, Only You, Rivers Of Babylon und der Java Jive.



SLÖ im sportlichen Höhenflug

2. Platz bei der Drachenbootregatta

Bei der Regatta am 4. Juli 2015 erreichte die Mannschaft des SLÖ mit hauchdünnem Rückstand auf die Sieger den 2. Platz und somit die beste Platzierung seit Bestehen des Bewerbes.



SR Prof. Herbert Stadler

Lehrer und Sozialpädagoge

1973–1989 Lehrer und Sozialpädagoge im SOS-Kinderdorf Wienerwald in Hinterbrühl bei Wien; 1989–2012 Lehrer für 13- bis 15-jährige Schulverweigerer am Sonderpädagogischen Zentrum für „Integrative Verhaltensauffälligenpädagogik“ in Wien 11; Lehrbeauftragter an den Pädagogischen Hochschulen Wien und Baden; Familienvater (3 Kinder), lebt in Wien.

„Ohne Gefühl geht beim Lernen gar nichts!“ (Gerald Hüttner)

„Schulrefomen laufen ins Leere, wenn nur über Strukturen gestritten wird. Entscheidend ist das Klima im Klassenzimmer. Schüler lernen nur, wenn sie den Lehrer mögen.“ (Michael Felten)

„Lernen funktioniert über Beziehung. Schüler haben kein Lern-, sondern ein Begeisterungsproblem.“ (Margret Rasfeld)



Werner Brix

Schauspieler und Kabarettist

Geboren 1964 in Wien, aufgewachsen in Klosterneuburg, Ausbildung zum Nachrichtentechniker; nach sechs Jahren Industrie und diversen Amateurtheaterproduktionen: Beginn der Schauspielausbildung.

Bisher neun Solo-Kabarettprogramme, Mitwirkender in zahlreichen Theater-, Film- und Fernsehproduktionen (u. a. Tatort, SOKO Donau, Der Winzerkönig...

Preise und Auszeichnungen (u. a.): Salzburger Stier, Passauer Scharfrichterbeil, Stuttgarter Besen u. v. a.

„Brix verarbeitet menschliche Sinnfragen mit scharfer Beobachtungsgabe und schauspielerischer Könnerschaft zu einem Solostück, wie es in dieser Qualität im Kabarett selten ist. Ein Programm für Kabarett-Liebhaber und Comedy-Gegner!“ (Kollege Hellfried)





VS Velden LŠ Vrba

Die VS Velden ist eine:

ZWEISPRACHIGE SCHULE

Neben Deutsch und Slowenisch bieten wir auch noch Englisch (2 Wochenstunden ab der 1. Klasse für alle) und Italienisch an. Von 130 Kindern besuchen drei Viertel den zweisprachigen Unterricht, fast alle Kinder sind zum zusätzlichen Englischunterricht angemeldet – Kooperation mit der International School Carinthia (ISC) wird im nächsten Schuljahr noch intensiviert!

BEWEGTE SCHULE

Wir nehmen an verschiedenen Sportbewerben teil, gehen Ski fahren, Laufen, Schwimmen, Skaten, spielen Fußball und besuchen regelmäßig unsere Eishalle.

Auf Grund unseres vielfältigen Angebotes bekamen wir vom Bundesministerium das „Schulsportgütesiegel“ verliehen.



GANZTAGESSCHULE

Die Eltern können zwischen Hort und Ganztageschule wählen. Für das nächste Schuljahr planen wir 3 GTS-Gruppen mit Lernbetreuung und einem tollen Freizeitangebot (Kreativität, Bewegung und Sport, Gesunde Ernährung, Sprachen ...)

SCHULE MIT ALTERNATIVER LEISTUNGSBEURTEILUNG

Kein Notendruck für die Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klassen. Lernzielkatalog statt Zeugnisnoten. Der Katalog beschreibt die persönliche Entwicklung, die Lernfortschritte und das Arbeits- und Sozialverhalten jedes Kindes.

Unser Kind steht nun bereits am Ende der ersten Schulstufe, und wir haben die Leistungsbeurteilung als sehr förderungsorientiertes Instrument erfahren, in dem der Prozess des Lernens für uns sehr anschaulich wird. In sehr detaillierter Form werden die Stärken und Fähigkeiten des Kindes für uns sichtbar, genauso erhalten wir Hinweise, wo noch weitergelernt und geübt werden soll, welche Lernschritte unser Kind also noch vor sich hat und wie wir dabei unterstützend mitwirken können. Schön ist es, dass sich die aufgeführten Lernziele nicht nur auf die Sachkompetenz, sondern auch auf Selbst- und Sozialkompetenz beziehen und auch Leistungen deutlich werden, die die Kinder gemeinschaftlich erbracht haben.

Familie Jauk

MUSISCH-KREATIVE SCHULE

Chorgesang, Künstlerisches Gestalten und Darstellendes Spiel fördern die Kreativität der Kinder. 3 CD-Produktionen innerhalb von 5 Jahren. Der Schulchor ist ein gerne gesehener Gast bei Veranstaltungen inner- und außerhalb der Gemeinde.

GESUNDE SCHULE

Auf Gesundheitserziehung, Zahnpflege, gesunde Ernährung, Haltungsturnen und Wirbelsäulengymnastik wird geachtet. Ergonomische Schulmöbel komplettieren die Bedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler.

SCHULE MIT VIELEN PROJEKTEN

Sprachenprojekte, Gesundheitsprojekte, Projekte in der Natur, Theaterprojekte, Rätselzeitungen u. v. m. Trotzdem halten wir das Gleichgewicht zur herkömmlichen Wissensvermittlung, denn es ist unsere primäre Aufgabe, den Kindern die elemen-



taren Grundkenntnisse beizubringen. Die Rückmeldungen aus den AHS und der NMS Velden über unsere Absolventinnen und Absolventen sind sehr positiv.

SCHULE MIT PARTNERSCHAFTEN

Wir stehen in engem Kontakt mit den ortsansässigen Kindergärten und der Neuen Mittelschule in Velden, um die Schnittstellen beim Schuleintritt und Schulübertritt aufzuweichen.

Dabei werden folgende Kooperationsprojekte verwirklicht:

- ▶ gegenseitiges Besuchen, kennenlernen der Räumlichkeiten der Volksschule bzw. NMS
- ▶ gemeinsame Leserunden,
- ▶ Teilnahme am Unterrichtsgeschehen der Kindergartenkinder in den Volksschulklassen und der Volksschüler in den NMS - Klassen
- ▶ gemeinsamer Turnunterricht
- ▶ Kommunikation der Pädagoginnen und Pädagogen an dieser Schnittstelle ...

Dazu nutzen wir Synergien mit der ISC, die sich aus dem gemeinsamen Standort ergeben.

„ER – LESE – NE“ SCHULE

Aufgrund der Verarmung der Sprache, des geringen Textverständnisses und der immer kürzeren Aufmerksamkeitsspanne der Kinder starteten wir das Projekt „Lesen am Wört(h)ersee“.

Immer wieder kommen prominente Persönlichkeiten, um den Kindern vorzulesen. Zudem gibt es an der Schule Lesepaten, Lesebuddys, Leseomas ... Die Meistleser werden mit Buchpreisen prämiert. Die Entlehnungsfrequenz in unserer gut bestückten Bibliothek ist in letzter Zeit deutlich gestiegen. Ende des Schuljahres erscheint ein Buch mit dem Titel „Junge Kunst und Literatur am Wörthersee“ mit Beiträgen der Schülerinnen und Schüler. Als Auszug daraus folgt ein selbst verfasstes Gedicht einer Schülerin aus der 4a-Klasse:

Im Dschungel

*Im Dschungel, ich bin nicht dort gewesen,
gibt's wilde Tiere, hab ich gelesen.
Wie Tiger, Affen und Schlangen,
die draußen nur warten, um dich zu fangen.
Der wildeste Dschungel, und das glaubt mir,
ist bei uns in der Schule hier.
Wir raufen, spielen und lachen,
wie die Tiere es im Dschungel auch machen.
Im Turnunterricht, ja da klettern wir
so wie die Affen auf den Bäumen hier.
Was aber anders ist: Wir müssen lernen und die Tiere nicht.
Das ist das Unfaire an der Dschungel-Schul-Geschicht.
Im Dschungel die Jäger die Tiere jagen,
während uns die Lehrer 1000 Dinge fragen.
Bei Rechnen, Schreiben, Lesen,
ist der Elefant noch nie gewesen.
Trotzdem kommt er im Dschungel klar,
das könnten wir alle nicht in 100 Jahr.
Der Tiger muss nicht auf Slowenisch brüllen,
um den ganzen Dschungel mit Angst zu erfüllen.
Nun seht ihr, was gleich und was anders ist,
bei mir in der Dschungel-Schul-Geschicht.*

Marina Luderer, 4a



LSI Dr. Dagmar ZöhrerLandesschulinspektorin für
Sonderpädagogik und Begabungsförderung

„Inklusion“ – Maßnahmen zur Umsetzung der UN-BRK in Kärnten (Teil 1)

Das Thema „Inklusive Bildung“ betrifft nicht nur Menschen mit Behinderung, obwohl in den letzten Jahren fast ausschließlich über SchülerInnen mit SPF gesprochen wurde, wenn es um den Begriff „Inklusion“ ging!

„Inklusion“ meint vielmehr, allen SchülerInnen – unabhängig von Fähigkeiten und Begabungen, sozialer Herkunft, Religion, Kultur, Geschlecht, Sprache oder Rasse – jene Unterstützungsangebote zu geben, die sie für einen positiven Bildungsverlauf in einer gemeinsamen Schule benötigen; das betrifft Kinder mit anderen Erstsprachen genauso wie hochbegabte SchülerInnen oder solche mit einem anderen religiösen/kulturellen Hintergrund.

Dass der Fokus der Debatte um Inklusion auf Kinder mit SPF gerichtet ist, hat mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) aus dem Jahr 2008 zu tun, die seither die Diskussion bestimmt und auch im Mittelpunkt dieses Artikels steht.

Mit der Ratifizierung dieser Konvention hat sich Österreich neben allen

anderen Vertragsstaaten verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen umzusetzen. Das bedeutet, dass durch die Bundesregierung sichergestellt wird, dass ...

- ... Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden;
- ... Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben;
- ... angemessene Vorkehrungen für die Bedürfnisse des Einzelnen getroffen werden;
- ... Menschen mit Behinderungen innerhalb des allgemeinen Bildungssystems die notwendige Unterstützung geleistet wird, um ihre erfolgreiche Bildung zu erleichtern;

- ... in Übereinstimmung mit dem Ziel der vollständigen Integration wirksame, individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld, das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung gestattet, angeboten werden.

(Aus UN-Behindertenrechtskonvention, § 24 Bildung)

Es geht also um die Weiterentwicklung der Schule zu einer Schule für Alle, die niemanden ausschließt/diskriminiert und damit allen Kindern Chancengleichheit bietet, aber dennoch den individuellen Bedürfnissen aller SchülerInnen gerecht wird.

Es gibt immer wieder Befürchtungen, dass einerseits die ohnehin schon schwierigen Schülerkonstellationen durch die Inklusionsbemühungen noch zusätzlich verschärft würden und andererseits die sonderpädagogische Förderung für Kinder mit Behinderungen nicht mehr möglich wäre.

Um genau das zu verhindern, haben wir in Kärnten alle inklusiven Maßnahmen

unter der Devise „**Gemeinsamkeit wo möglich, Trennung wo nötig**“ geplant! In Kärnten werden im Schuljahr 15/16 insgesamt 2102 SchülerInnen mit Behinderung im Pflichtschulbereich unterrichtet, davon **84 % integrativ**, d. h. im Klassenverband mit nichtbehinderten Kindern. **11 % besuchen Sonderschulen**, weil sie häufig den großen Klassenverband an Regelschulen (20–22 SchülerInnen) aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht durchgehend aushalten und den Rückzug in die Kleingruppe immer wieder benötigen. Ein weiterer Grund ist die häufig fehlende Nachmittagsbetreuung und Therapiemöglichkeit in Integrationsklassen.

Diese 11 % SonderschülerInnen sind zu etwa gleichen Teilen SchülerInnen mit hohem Förder- und Assistenzbedarf (schweren Behinderungen) und SchülerInnen mit schweren Störungen des Sozialverhaltens.

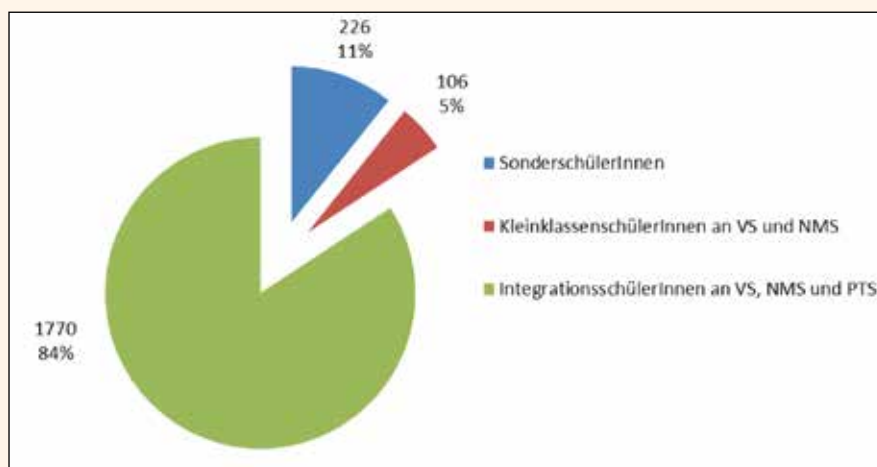
Das bedeutet, dass sich alle Überlegungen zur Umsetzung der UN-BRK auf diese SchülerInnen beziehen müssen, für die bisher Teilhabe/Partizipation an Regelschulen aufgrund fehlender Organisationsformen nicht bzw. schwer möglich war.

Wir haben uns daher in Kärnten – gemeinsam mit der Kärntner Landesregierung – für einen Weg entschieden, der **einerseits die notwendige sonderpädagogische Förderung sicherstellt und andererseits auch das nötige Maß an Gemeinsamkeit mit nicht behinderten Kindern** zur Sozialentwicklung aller SchülerInnen bietet. Inklusion bedeutet demnach nicht, dass **alle Kinder zwingend in großen Integrationsklassen unterrichtet werden müssen**, sondern dass jedem Schüler/jeder Schülerin ein adäquates

individuelles Setting an VS und NMS anzubieten ist, wie z. B.:

- ▶ Kleinklassen für Kinder mit schweren Behinderungen
- ▶ Time-Out-Gruppen für Kinder mit schweren Störungen des Sozialverhaltens
- ▶ Assistenz für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen

Nähere Details zu den genannten Maßnahmen folgen in der nächsten Ausgabe (Teil 2)!



SCHULREISEN, DIE BEGEISTERN!



Erleben Sie mit uns:

- Österreich Rundfahrten – Wien Wochen, Salzburg, Linz uvm.
- Tolle Städtetouren (Brüssel, London, Berlin, Venedig, Barcelona ...)
- Erlebnis-Touren (Sardinien, Toskana, Gardasee uvm.)
- Schulsportwochen in Kroatien

Wir bieten Ihnen:

- langjährige Erfahrung in der Organisation
- Wir wickeln alles für Sie ab: Quartiere, Eintrittskarten, Führungen, Restaurant-Bestellungen uvm.
- Gut geschulte Fahrer begleiten Sie.

Wir sind in Ihrer Nähe:

Unser Standorte sind in Klagenfurt, Feldkirchen, Wolfsberg und Radenthein

Gerne erstellen wir unverbindlich ein Angebot:

schulen@bacher-reisen.at
Tel. 0 42 46/30 72 - 19



BACHERREISEN

9545 Radenthein
Millstätter Str. 45
www.bacher-reisen.at

FELDKIRCHNER REISEBÜRO

9560 Feldkirchen
Villacher Straße 2
www.feldkirchner-reisebuero.at

CARINTHIAN BUS

9020 Klagenfurt
Völkermarkter Straße 90
www.carinthian.biz

WOLFSBERGER REISEBÜRO

9400 Wolfsberg
Lagerstraße 1
www.wolfsberger-reisebuero.at

**Markus Hauptmann**

Volksschullehrerin in Wien, Kabarettist

Hallo liebe Kinderinnen und Kinder!

Heute möchte ich euch eine Geschichte erzählen über eine Bärenfamilie. Papabär, Mamabär und ihr Sohn, der sich nie entscheiden konnte, ob er denn nun die weiblichen Bärli lieber haben sollte oder die männlichen, sein Name war Bi-Bär.

Diese Bärenfamilie lebte in einem tiefen Wald. Und in diesem Wald wars ur fad. Und darum hat sich Bi-Bär, der im Vornamen Justin hieß, gedacht:

„Ich muss raus aus dem Wald! Ich möchte Abenteuer erleben! Ich geh in die Stadt und werd Lehrer!“

Und das tat er dann auch. Jedoch erzählte ihm sein Papa, der immer schon ein Spielverder-Bär war, wahre Schauer geschichten ü-Bär die Bärenstadt Bär-lin. „Mein Sohn“, begann er, „nimm dich in acht vor den bösen Bären. Den kriminellen Bären. Nimm dich in acht vor dem Bankräu-Bär. Nimm dich in acht vor dem, der den Asylwer-Bär oder den Saudi-Ara-Bär in die Stadt einschleusen möchte: den Schie-Bär.“

Und nimm dich in acht vor dem brutalen Bären. Der, der mit dem Wagenhe-Bär den Geldeintrei-Bär erschlägt, so dass der Totengrä-Bär ganz viel Arbeit hat.“

Aber Justin Bi-Bär wollte nur noch aufbrechen. Und so landete er eines Tages,

ich glaube, es war im Dezembär, in der Bärenstadt Bär-lin.

Dort traf er seine Tante Heidel-Bär. Er erzählte ihr von seinen Plänen, Lehrer zu werden. Heidel-Bär fragte Justin Bi-Bär, ob er noch ganz bei Trost sei, bei diesem miesen Image, zumal ja selbst der Machtha-Bär der Stadt, quasi der O-Bär, der zugleich auch ein bekannter Weinliebha-Bär war, letzters noch gesagt hat: „22 Stunden arbeiten? Da bin ich Dienstag Mittag fertig.“

Natürlich sagte er das mit einem Blick auf die Wahlen im Okto-Bär, aber für die Lehrer und Gewerkschafter war er damit trotzdem ein Launeverder-Bär.

Das war dem Machtinha-Bär, der sich selber schon lange als Im-Bär-ator sah, natürlich herzlich blunzn, weil der Zeitungsherausge-Bär und sein Schrei-Bär endlich wieder eine Schlagzeile hatten. Der russische Kriegstrei-Bär ist mittlerweile nämlich auch schon fad geworden.

So hatte man wieder etwas, worü-Bär sich der Pöbel mokieren konnte. Nämlich über den Lehrer mit seinem Gela-Bär, der eh hauptsächlich eines ist: Urlaub-Bär.

So dachte sich Justin: „Lehrer ist doch kein Job für mich. Ich werde ganz ein-

fach Hubschrau-Bär. Da hab ich wenigstens Aufstiegschancen.

Oder ich gründe eine Band mit dem schlechtesten Gitarrenspieler der Stadt-Ulli Bär.“

Tja, und was will uns diese Geschichte sagen?

Zuviel Baby-TV schauen, macht das Hirn gaga!

Schönen Schulbeginn wünscht euer Markus, der Ka-Bär-ettist

**Dienstrechtliche
Informationen
finden Sie unter
www.za.ksn.at**

**Informationen
seitens des SLÖ
gibt es unter
www.sloe-kaernten.at**

Schluss mit dem Lehrer-Bashing!

Von Heiner Boberski

Alle reden von der notwendigen Bildungsreform. Und gleichzeitig werden ständig die Lehrer geprügelt. Jüngst wurde in den meisten Medien genüsslich und vorwurfsvoll darüber berichtet, dass 95 Prozent von ihnen in Frühpension gehen und dabei die „eigentlich für Schwerarbeiter geschaffene“ Hacklerregelung ausnutzen. Dass sie zu wenig Arbeitszeit im Unterricht verbringen und lange Ferien haben, wird ihnen ja auch immer wieder angekreidet.

Wer diesen Beruf nicht als Schwerarbeit ansieht, möge doch selbst täglich stundenlang rund 25 Kinder und Jugendliche im Zaum halten und ihnen dabei mehr oder weniger komplizierten Lehrstoff beibringen. Wer kritisiert, dass viele Lehrer in Frühpension gehen, möge bedenken, dass im Pflichtschulbereich die große Mehrheit von ihnen weiblich ist, aber – da im öffentlichen Dienst – erst mit 65 Jahren

regulär in Pension gehen kann, fünf Jahre später als – jetzt noch – andere Frauen. Vielen Lehrern wurde der Pensionsantritt auch vom Dienstgeber nahegelegt, der sich die hohen Aktivkosten älterer Lehrkräfte sparen wollte.

Es gehört zu den primitivsten Einsichten, dass Kinder in der Schule nichts weiterbringen, wenn man sie ständig heruntermacht. Ebenso klar müsste den meisten halbwegs intelligenten Menschen sein, dass man jene, die den Kindern und Jugendlichen etwas beibringen sollen, auch nicht dauernd heruntermachen und frustrieren darf – die Lehrer. Demotivierte Schüler werden wenig lernen, und ohne motivierte Lehrer gelingt sicher keine Bildungsreform. Darum ist die Forderung der Stunde: Schluss mit dem Lehrer-Bashing!

WIENER ZEITUNG .at

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



TRAVEL IN STYLE.



Der neue ŠKODA Superb Combi.

„Travel in style. Travel in space.“ – Raum in seiner schönsten Form: Dynamisches Design trifft auf den größten Innenraum seiner Klasse. Testen Sie den **neuen Superb Combi ab 25.9.2015** bei uns.

ŠKODA Lindner

Triglavstraße 27, 9500 Villach
Tel. 04242/32236, www.skoda-lindner.at

Details bei Ihrem ŠKODA Berater. Symbolfoto. Stand 06/2015.
Verbrauch: 4,1–5,5 l/100 km. CO₂-Emission: 109–135 g/km.

Die Geschichte vom Blumentopf und dem Bier

Ein Professor stand vor seiner Philosophie-Klasse und hatte einige Gegenstände vor sich. Als der Unterricht begann, nahm er wortlos einen sehr großen Blumentopf und begann, diesen mit Golfbällen zu füllen. Er fragte die Studenten, ob der Topf nun voll sei. Sie bejahten es.

Dann nahm der Professor ein Behältnis mit Kieselsteinen und schüttete diese in den Topf. Er bewegte den Topf sachte, und die Kieselsteine rollten in die Leerräume zwischen den Golfbällen. Dann fragte er die Studenten wiederum, ob der Topf nun voll sei. Sie stimmten zu.

Der Professor nahm als nächstes eine Dose mit Sand und schüttete diesen in den Topf. Natürlich füllte der Sand den kleinsten verbliebenen Freiraum. Er fragte wiederum, ob der Topf nun voll sei. Die Studenten antworteten einstimmig mit „Ja“.

Nun holte der Professor zwei Dosen Bier unter dem Tisch hervor und schüt-

tete den ganzen Inhalt in den Topf und füllte somit den letzten Raum zwischen den Sandkörnern aus. Die Studenten lachten.

„Nun“, sagte der Professor, als das Lachen langsam nachließ, „ich möchte, dass Sie diesen Topf als die Repräsentation Ihres Lebens ansehen. Die Golfbälle sind die wichtigen Dinge in Ihrem Leben: Ihre Familie, Ihre Kinder, Ihre Gesundheit, Ihre Freunde; die bevorzugten, ja leidenschaftlichen Aspekte Ihres Lebens, welche, falls in Ihrem Leben alles verloren ginge und nur noch diese verbleiben würden, Ihr Leben trotzdem noch erfüllend wäre.

Die Kieselsteine symbolisieren andere Dinge im Leben wie Ihre Arbeit, Ihr Haus, Ihr Auto. Der Sand ist alles andere, die Kleinigkeiten.

Falls Sie den Sand zuerst in den Topf geben“, fuhr der Professor fort, „hat es weder Platz für die Kieselsteine noch für die Golfbälle. Dasselbe gilt für Ihr Leben.

Wenn Sie all Ihre Zeit und Energie in Kleinigkeiten investieren, werden Sie nie Platz haben für die wichtigen Dinge. Achten Sie auf die Dinge, welche Ihr Glück gefährden.

Spielen Sie mit den Kindern. Nehmen Sie sich Zeit für eine medizinische Untersuchung. Führen Sie Ihren Partner zum Essen aus. Es wird immer noch Zeit bleiben, um das Haus zu reinigen oder Pflichten zu erledigen.

Achten Sie zuerst auf die Golfbälle, die Dinge, die wirklich wichtig sind. Setzen Sie Ihre Prioritäten. Der Rest ist nur Sand.“

Einer der Studenten erhob die Hand und wollte wissen, was denn das Bier repräsentieren soll.

Der Professor schmunzelte: „Ich bin froh, dass Sie das fragen. Es ist dafür da, Ihnen zu zeigen, dass, egal wie schwierig Ihr Leben auch sein mag, es immer noch Platz hat für ein oder zwei Bierchen.“

Autor unbekannt.



Das Buch „**Die scheinheilige Allianz**“ versteht sich als gesellschafts- und zeitkritische Streitschrift, in der die unselige Allianz zwischen scheinheiligen Individuen und scheinheiliger

Gesellschaft in unterschiedlichen Facetten und Lebenssegmenten aufgedeckt wird. Die Intention des Autors ist es, zeitgeistige Strömungen sowie offenliegende oder sich abzeichnende problematische Entwicklungen klarer ins Bewusstsein zu heben und in einen kritischen Diskurs zu stellen. Dem irreführenden Schein, den vordergründigen Inszenierungen, der seichten Oberflächlichkeit, Heuchelei und Schönfärberei werden authentisches Sein, Sinn, Wahrheitssuche und Verantwortung als chancenreiches Lebenskonzept entgegengestellt. Ausgehend von einer schonungslosen Diagnose des zeitgenössischen, blind dem Zeitgeist folgenden Menschen in der kränkelnden und zunehmend krankmachenden Gesellschaft, werden mögliche Auswege aufgezeigt oder Therapieansätze entwickelt.

Wir brauchen mehr Vor-, Mit- und Querdenker, nicht Vorgaukler, Mitläufer und Querköpfe.



Mag. Dr. Herbert Molzbichler ist gebürtiger Kärntner und lebt mit seiner Familie in Molzbichl bei Spittal an der Drau. Er ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter sowie zweier erwachsener Söhne. Der promovierte Pädagoge und akademische politische Bildner steht seit 35 Jahren in der Schultube und war mit verschiedenen Funktionen betraut. Unter anderem wirkte er am Aufbau der Österreichisch-Ungarischen Europaschule in Budapest mit, an der er neun Jahre arbeitete und wertvolle Auslandserfahrungen sammelte.

Bisher erschienen von ihm diverse Artikel in verschiedenen (österreichischen und ungarischen) Printmedien.

Kochen mit Herta

In meiner Kinderzeit musste ich mir immer die Mahnung anhören: Iss, damit du groß und stark wirst!

Daran dachte ich, als all das Gesottene, Gebrutzelte und Gebratene schon angerichtet und zum Zugreifen bereit stand. Es werde doch unmöglich sein, das alles zu verspeisen. Ein großer Irrtum, wie es sich dann herausstellte. Der vielfältige Duft, der aus Töpfen und Pfannen aufstieg, und der Appetit, der sich während der Arbeit entwickelt hatte, machte die Köchinnen und Köche zu guten Essern. Alles wurde weggeputzt! Wer nicht dabei war, soll auch wissen,



was die Schöpfungen der Kochkunst waren: Faschiertes als Vorspeise (Suppe), Faschiertes als Hauptspeise und

Faschiertes als Jause. Dazu gab es als Dessert noch Topfenkuchen und Karrantortorte.

Unsere Fahrt nach Stanjel

Mit unseren Slowenienkennern, Herrn OSR Alois Sticker und Herrn Mag. Walter Becker, machten wir unsere Fahrt nach Slowenien. Stanjel war das Ziel. Während der Fahrt erfuhren wir von Herrn Sticker sehr viel aus der Geschichte jener Landstriche, die wir eben durchfuhren. Neu für viele, dass einst das Laibacher Becken eine reine Moorlandschaft war.

Bald erreichten wir den östlichen Karst. Unser Ziel Stanjel liegt malerisch auf einer Anhöhe. Laut atmend gewannen

wir Höhe. Oben konnten wir uns an die Wehrmauer lehnen und staunend in die Tiefe und ins weite Land schauen. Hier muss man sich weit zurück in alte Zeiten versetzt fühlen, um zu erahnen, wie die Lebensumstände damals waren. Der Anblick von tönernen Regenrinnen, die Regentropfen in Zisternen leiteten, um überhaupt Wasservorräte zu haben, hilft dabei. Heutzutage ist man bemüht, diesen Ort angenehm bewohnbar zu erhalten, man vergräbt gerade Kanalrohre. Die Begriffe Karst und karg mögen

viel Gemeinsames bedeuten. Die Bewohner dort kommen damit zurecht. Man hat immer schon jedes Fleckchen Erde mühsam bebaut, um Nahrung zu haben. Wir wollten uns von deren Erfolg überzeugen und uns auch ortsüblich ernähren, eigentlich nur, uns auch ortsüblich kulinarisch verwöhnen zu lassen. Es muss wohl gelungen sein, denn wir zeigten unsere gute Erziehung: Mit vollem Mund spricht man nicht! Es war wieder einmal ein Tag, den wir in jeder Hinsicht bestens erleben konnten.



Glückwünsche zum Geburtstag

Mai bis November 2015

95 Jahre:

BD OSR Karl **Annetter**
VD OSR Hubert **Sabitzer**
SD SR Rotraut **Krenn**
BSR RR Hanns **Schnitzer**

90 Jahre:

VD Helga **Mikula**
SR Rosa **Strasser**
Friederike **Obernosterer**
VD OSR Adolf **Hafner**
VD OSR Friedrich **Kreuzwirth**
HD SR Vinzenz **Zankl**
Gertrud **Amon**
VD OSR Stefan **Wernig**

85 Jahre:

HD SR Josef **Bachmann**
VD OSR Liselotte **Jangg**
Christine **Thonhauser**
VD OSR Leopoldine **Weihls**
SR Rosa **Kanzian**
VD Theresia **Wallner**

80 Jahre:

Margarethe **Plattner**
Johannes **Mösslacher**
HD SR Heinz **Idl**
Irmgard **Slamanig**
VD OSR Horst **Jellitsch**
VD OSR Josef **Frühberger**
Ilse **Schluga**
VD OSR Lieselotte **Pfeifer**
VD OSR Johannes **Rogatsch**

75 Jahre:

OSR Heidemarie **Stourac**
VD SR Ingeborg **Kaplaner**
VD OSR Heidelinde **Schluga**
OSTR. Mag. Lieselotte **Pfeistlinger**
VD OSR Christine **Senger**
Hedda **Horejsi**
Prof. Karl Heinz **Abl**
SR Reinhilde **Winkler**
SR Ilse **Schluga**
HD OSR Gerhard **Antesberger**
Heidi **Lepuschitz**
SR Heideleore **Schaller**
SR Karlheinz **Wultsch**
Hans **Kueß**
HD OSR Hermann **Angerer**
VD Rosa **Schofnegger**
SR Melitta **Reittner**

Peter **Ratheiser**
VD Gertrude **Waschnig**
HD Hartmut **Unterkreuter**
SR Irmtraud **Kandut**
Monika **Kühr**
Trude **Holler**
SR Edith **Schönsleben**
Ingrid **Geier**
Konrad **Zöttl**

70 Jahre:

SR Gerlinde **Havranek**
Mag. Gerhild **Sorger**
Uta **Bischof**
Robert **Schumy**
SR Harald **Winkler**
VD Paul **Käfer**
Barbara **Beltra**
Edelgard **Podbelsek**
Waltraud **Mosser**
Reinhard **Geier**
VD Heidrun **Prohaska**
Georg **Granegger**
OSTR. Mag. Wilfried **Kuss**
Siegfried **Holzer**
Ilse **Pressnitz**
SR Elisabeth **Raffalt-Ebner**
VD Friedrich **Mak**
Herwig **Wiltsche**

65 Jahre:

HD SR Erich **Kainz**
Ing. Klaus **Steiner**
Margit **Schanznig**
Ingrid **Fidebauer**
Elfriede **Saringer**
VD OSR Gisela **Nießner**
SR Josef **Kurteu**
Helga **Wagner**
Mag. Annemarie **Hubmann**
Valentin **Huhs**
Martha **Prommer**
Marlene **Sturm**
SR Sylvia **Krauland**
Johanna **Rabitsch**
VD Alois **Lach**
Christa **Laßnig**
SR Elfriede **Grüner**
SR Alfred **Müller**
Johann **Kampitsch**
Henrike **Kelz**
VD OSR Walter **Kolar**
VD OSR Anna **Plimon**

HD Prof. Reinhard **Kühr**
HD Herbert **Strasser**
VD OSR Mag. Wolfgang **Eberhard**
VD Simon **Lepuschitz**
Helmut **Treiber**
Herta **Velik-Tomazevik**
SR Rudolf **Schintler**
NMS-Dir. OSR Helga **Spitzer**
VD OSR Günther **Kullnig**
Johann **Schaffer**
Leopoldine **Fritz**
Magdalena **Buchacher**
Gerlinde **Just**
Hildegard **Winkler**
Elisabeth **Unterweger**
Peter **Lederer**
SR Ing. Johann **Knollhofer**
Wolfgang **Bezdek**
VD OSR Ingrid **Hammer**
SR Gerlinde **Lackner**
Edith **Tronegger**
Maria **Werginz**
Barbara **Süntinger**
Ingrid **Sladko**
Ingrid **Wimmer**
VD OSR Christine **Baumgartner**
Berta Elisabeth **Wurzer**
SR Liselotte **Podesser**
BD Ing. Roland **Rittchen**
Marlies **Brunner**
Annemarie **Lipusch**
HD OSR Engelbert **Ojster**

60 Jahre:

Heinz **Gaggl**
Liliane **Mairitsch**
Christine **Brudermann**
Günther **Terkel**
Christa **Bachlechner**
SR Dietmar **Hollauf**
VD Erika **Gulden**
SR Gerda **Schnidar**
Josef **Kornsee**
SR Margit **Lerchegger**
Jutta **Merlin**
VD Elisabeth **Müller**
Eva **Prinčič**
Liane **Hubmann**
Elfriede **Obiltschnig**
Bernadette **Malle**
Heidemarie **Steiner**
NMS-Dir. Karl **Umschaden**

Isolde **Tschinder**
Roswitha **Gronold**
Jutta **Jank**
Irmgard **Moore**
VD Ulrike **Bacher**
Annemarie **Reumüller**
Gottfried **Foltyn**
Edith **Jernej**
SR Mag. Anneliese **Kolle**
Astrid **Glantschnig**
Evelin **Sereinig**
Johann **Weinstich**
SR Franz **Weißnegger**
Ingrid **Reiner**
Maria Magdalena **Bernhard**
SR Karl **Jereb**
VD OSR Mag. Susanna **Wolf**
SR Rosa **Wurzinger**
Annemarie **Menner**, BEd.
Pauline **Martischknig**
Brigitta **Sommeregger**
Renate **Gerin**
Maria **Supanz**
Helene **Hollauf**
Bgm. Franz **Eder**
Johann **Rauter**
Mag. Prof. Roland **Arrich**
Sabina **Koraschnigg**
VD OSR Ingrid **Trupp**
Brigitte **Walzl**
Veronika **Egger**
Regina **Petschnig**
Anna **Flügel**
SR Herwig **Zankl**
Ingrid **Schöffmann**
Maria Theresia **Luggauer**
Elisabeth **Scheiflinger**
NMS-Dir. Theresia **Maier-Schlapper**
Luzia **Kreutz**
Stanislaus **Mecina**
Monika **Baumann**
Ing. Florian **Süssenbacher**
Brigitte **Velikogne**
Lydia **Kraßnitzer**
SR Werner Johann **Kienzl**
Manfred **Knes**
Jutta **Kronig**
Ulrike **Adler-Wiegele**
Adelheid **Goldak**
Heidrun **Rindler**
Günther **Dobnik**
Günther **Walcher**

LEHRER **SLÖ**
Stimme Kärnten

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
SLÖ-Landesgruppe Kärnten.

Redaktion: Rudolf Altersberger, Manfred Stranacher,
Stefan Sandrieser und Norbert Krebs, Lidmanskýgasse 15,
9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Gestaltung: Satz & Design Schöffauer, Dr.-Richard-Canaval-
Gasse 110/211, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Druck: Satz & Druck Team DruckereigesmbH
Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Offenlegung nach § 25 MedienG: Medieninhaber:
SLÖ-Landesgruppe Kärnten, Rudolf Altersberger, Lidmanský-
gasse 15, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Erklärung über die grundlegende Richtung: sozialdemo-
kratische Bildungs- und Schulpolitik.

www.sloe-kaernten.at | sloe-ktn@spoe.at

Erscheinungsort u. Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien